

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Band: 5 (1895)

Heft: 4

Rubrik: Korrespondenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

durch Erstickungsanfalle und Beklemmungen, sogenannte Asthma-Anfälle.

Diese schmerzhafteste Krisis ist höchst eigenthümlich in ihrem Beginn, sowie in ihrem weitem Verlauf.

Nichts kündigt den Anfall zum Voraus an, der davon Bedrohte scheint sich der besten Gesundheit zu erfreuen, er legt sich in's Bett, schläft ruhig ein, plötzlich, nach einigen Stunden guten Schlafes, erwacht er, dem Ersticken nahe. Seine Brust scheint eingeklemmt zu sein, der Athem ist keuchend und pfeifend. Voll Todesangst verläßt der Kranke das Bett in der Hoffnung besser athmen zu können, reißt die Fenster auf um nach Luft zu schnappen und der ihm drohenden Erstickung zu entgehen. Aber alles ist unnütz, die Beklemmung nimmt zu, das Gesicht ist mit Schweiß bedeckt, die Lippen werden dunkelblau, die herausgetriebenen Augen drücken Entsetzen aus, man glaubt der Tod wolle sofort eintreten.

Jedoch diese so peinliche Krisis ist nicht gefährlich; wenige Stunden nachher ist der Athem wieder ganz regelmäßig, der Kranke wird wieder ruhig und das Ende des Anfalls kündigt sich durch Aufstoßen, durch trocknen, perlenden Auswurf und durch vielen und klaren Urinabgang an. Der unterbrochene Schlaf wird wieder aufgenommen und der Kranke fühlt am folgenden Morgen nichts weiter als eine große Müdigkeit im ganzen Körper und ein gewisses Gefühl der Beklommenheit in der Brust.

Ob schon, wie gesagt, dieser Anfall an und für sich nicht gefährlich ist und den Tod nicht direkt zur Folge hat, so führt er doch durch sein wiederholtes Auftreten und Zusammentreffen mit andern Umständen schließlich das Ende herbei.

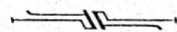
Nach und nach werden die Anfälle immer häufiger, die Beklemmung belästigt den Kranken beständig, so wie auch die Luftröhrenentzündung.

Die Windgeschwulst tritt ein, auch das Herz wird angegriffen und dann kommen noch zum Schluß alle die bekannten Leiden zum Vorschein, wie schwerer Athem, mühsames Gehen, Anschwellungen.

Es ist daher klar, daß es von großer Wichtigkeit ist das Asthma sofort gut zu pflegen, erstens weil die Anfälle sehr schmerzhaft sind, zweitens weil durch die vielen Komplikationen, denen diese Krankheit unterworfen ist, das Leben sehr gefährdet werden kann. Die heftigen, krampfhaften und oft wiederkehrenden Nießanfalle sind nicht zu übersehen, sondern wie das Asthma zu behandeln.

Es gibt eine große Menge Mittel gegen das Asthma wie Bromkalium, Belladonna, Jodkalium und Arsenik. Alle diese Mittel haben aber den Nachtheil nur momentane Linderung zu verschaffen und dazu noch die Verdauung beträchtlich zu stören.

Ein sicheres und unschädliches Mittel hat dagegen die Elektro-Homöopathie: das Asthmatique als Grundmittel innerlich, sowie Asthmaerzen zu Räucherungen als vorzügliches Hülfsmittel.



Korrespondenzen.

Die Namen der Geheilten werden nur mit deren Erlaubniß veröffentlicht.

Zürich IV, Unterstraf, 1. März 1895.

Geehrter Herr Sauter!

Wiederum kann ich Ihnen Bericht erstatten über nachfolgende Heilerfolge ihrer Sternmittel:

a) Infolge Ueberanstrengung beim Holz-

schlitten bekam ich **Herzklopfen** mit immerwährendem Schmerz auf der linken Seite in der Herzgegend, hierauf erzeugte sich eines Abends plötzlich auf dem linken Schienbein eine **rothe Geschwulst** mit Blutunterlaufung und wässriger Ablagerungen unter der Haut. Ich zog den Herrn L. Arzt F. Spengler, zu Rathe, welcher mir verordnete: Innerlich F 2 + S 1 + A 2. Außerlich A 2 + C 10 + S 5 zu Umschlägen und weiße Salbe zum Einreiben des Herzens und des Schienbeins. Die Heilung erfolgte rasch, denn in der Zeit von 8 Tagen waren sämtliche Erscheinungen verschwunden.

b) Letztlin wurde ich während des Fleischschandienstes von einem **Hunde gebissen** an der rechten Hand, mit nachfolgendem heftigem Schmerz. Herr Spengler, welchen ich zu Rathe zog, verordnete mir innerlich A 2 + S 1 + C 10 + F 2. Außerlich A 2 + C 10 zu Handbädern in Kamillen. Die Heilung erfolgte in 3 Tagen.

c) Meine liebe Frau hatte sich durch Fall auf dem Eise eine arge **Quetschung** am rechten Knie zugezogen, so daß sie nicht mehr stehen konnte. Ich praktizierte selbst und verordnete Umschläge mit rothem Fluid, A 2 + S 2. Innerlich gab ich ihr S 1, 5 Körner trocken. Nach 3 Tagen waren Geschwulst und Schmerzen beseitigt, so daß sie wieder ungehindert gehen konnte.

Ich danke dem lieben Gott, daß er in die Sauter'schen Mittel eine solche wunderbare Heilkraft gelegt hat zum Troste der leidenden Menschheit, und wünsche, daß dieselben sich immer mehr einbürgern möchten bei Ärzten und Laien.

Mit Hochachtung zeichnet

G. S.

Zug, 23. Februar 1895.

Einen heftigen Anfall von **Influenza** (wie doch nun all' dergleichen heißen muß) nämlich: **Halssweh, Schnupfen, Kopfweh** — besonders in den Stirnhöhlen, dem Nasen- und Backenbein — sowie **Husten**, habe ich mit den Mitteln, welche in Nr. 1 der „Annalen“ 1895 angegeben sind, in circa 6 Tagen siegreich aus dem Felde geschlagen.

Annette Wirth-Akermann.

Dobergaß, 21. Februar 1895.

Ferner bitte beizulegen $\frac{1}{2}$ Kilogramm Universal-Thee, über dessen Befund ich Ev. Wohlgeboren nur mittheilen kann, daß ich denselben über alle Erwartungen gut befunden habe, nur muß ich sagen daß die Dosis (1 Tablette für 1 Tasse) etwas zu stark erscheint.

Hochachtungsvoll

Th. Landmann, Praktiker.

Bergamo, Palais Frizzoni, 28. Februar 1895.

Herr A. Sauter, in Genf.

Unser Vertrauen in die Elektro-Homöopathie ist sehr groß, besonders seit hier eine Dame, 80 Jahre alt, von gefährlichen **Drüsen** ganz geheilt worden ist.

Helene Frizzoni-de Salis.

Golzow, Kr. Zauch-Belzig, 12. Februar 1895.

Ich gebrauche nach dem Manual, für mich und viele Andere, die Elektro-Homöopathie, und habe damit so glänzende Resultate erzielt, daß ich überzeugt bin, daß Sie auch für die angegebenen Uebelstände Rath ertheilen können.

G. von Kochow.

Cordoba (Argentinien), 1. Februar 1895.

Herr A. Sauter, in Genf.

Bei der Erneuerung des Abonnements für die „Annalen“ benütze die Gelegenheit, Ihnen meine Dankbarkeit und meine größte Bewunderung für Ihre wirksamen Heilmittel auszudrücken mit denen ich erstaunliche Resultate erziele.

Cancereux 1, starke Dosis, hat mir die größten Dienste geleistet bei **mehreren schweren Entbindungen**, unter andern im folgenden Falle :

Frau Donatilla de Torres, 20 Jahre alt, von lymphatischem Temperament, lag schon seit 24 Stunden in den entsetzlichsten Schmerzen an ihrer ersten Geburt, die sowohl für die Mutter als für das Kind, drohte den schlimmsten Ausgang nehmen zu wollen.

Ich wurde zu der Kranken zur gleichen Zeit gerufen als der Geistliche, welcher ihr die letzten Sakramente erteilte.

Sobald die traurige Ceremonie vorüber war, fing ich die Behandlung der Kranken — man kann sagen der Sterbenden — an, indem ich ihr 15 Kügelchen Cancereux 1 in einem Löffel voll Wasser gab; 10 Minuten nachher wieder ein Löffel Wasser mit 20 Kügelchen Cancereux 1, Dosis die ich eine Viertelstunde später wiederholte.

Zu gleicher Zeit machte ich Umschläge und Einreibungen mit Scrofuleux, Cancereux 5 und Alkohol auf den Unterleib und die Lenden. Eine Stunde nachdem ich diese Behandlung angefangen hatte, fing die Ausdehnung der Gebärmutter an und etwa eine halbe Stunde später kam das Kind vollkommen gesund auf die Welt.

Die Vaginalkugeln leisten ausgezeichnete Dienste bei **mühsamen Entbindungen**.

Es wäre zu umständlich, hochgeehrter Herr, Ihnen alle Fälle zu beschreiben, welche ich,

dank Ihren Mitteln, vollständig geheilt habe; sie sind zu zahlreich.

Empfangen Sie die Versicherung meiner tiefsten Hochachtung.

Ihr ergebener

Georg Col.

Kalkutta, den 15. März 1895.

An die Direktion des Elektro-homöopathischen Instituts in Genf.

Mit vielem Vergnügen möchte ich die Leser Ihrer „Annalen“ von einem interessanten Falle in Kenntniß setzen, der wieder einmal so recht klar die Vortrefflichkeit der Sternmittel bestätigt und ganz besonders deren Vorzüge über die allopathischen Arzneimittel hervorhebt.

Am 24. Dezember lezthin wurde ich zu einer 36 Jahre alten Dame, ostindischer Abkunft, berufen, welche an einem **Arbse im Eierstock** litt. Als ich sie in Behandlung nahm, war sie in einem höchst traurigen Zustand, was mich nicht verwunderte, als ich hörte auf welche Weise sie seit einiger Zeit von allopathischen Ärzten und Hebammen gepflegt wurde.

Um Ihren werthen Lesern den Unterschied zwischen elektro-homöopathischer und allopathischer ärztlicher Pflege so recht klar zu machen, erlaube ich mir Ihnen die Verordnung, die man dieser Kranken vorschrieb, wiederzugeben.

Innerlich und äußerlich: Belladonna-Extract, dann Einspritzungen und Blasenpflaster. Als Abführmittel: eine Flasche Olivenöl auf einmal zu trinken. Als Schlafmittel: Opium und Nux. vom., und als Diät: Branntwein und Hühnersuppe.

Es gehört wirklich eine gute Konstitution dazu um ein solches Regime ertragen zu können.

Nachdem ich die Kranke auf's genaueste untersucht hatte, erkannte ich, daß sie an einem **Eierstock-Arbse** litt. Sie klagte besonders über

Schlaflosigkeit und Schmerzen. Ihr Unterleib war hart und aufgedunsen durch eine Geschwulst. Sie war öfters Nervenanfällen unterlegen, befand sich immerwährend in einem fieberhaften, angstvollen Zustand. Sie hatte den Appetit gänzlich verloren, sowie auch den Geschmack. Der Stuhl fehlte ganz, der Urin war stark gefärbt und die Füße angeschwollen. Ich verschrieb ihr Cancereux, Scrof. (Nerv.) und Angioit. in verschiedenen Nummern innerlich und äußerlich. Rothes, grünes und gelbes Fluid, sowie zu verschiedenen Zeitpunkten einzureiben: grüne, rothe, weiße und gelbe Salbe, außerdem Vaginalkugeln. Nach dreitägiger, regelmäßiger und gewissenhafter Behandlung waren die Schmerzen gestillt und ich verschrieb ihr nun Milchspeisen als Diät.

Während meiner Behandlung machte sich das Geschwür durch einen eitrigen Ausfluß bemerkbar.

Am 18. Januar lezthm, war sie dann geheilt; fährt aber dennoch mit dem Gebrauch Ihrer ausgezeichneten Heilmittel fort um allfälligen Rückfällen vorzubeugen.

Hochachtungsvollst zeichnet

Dr. D. N. Banerjee, Commandeur.

Kalkutta, 19. Februar 1895.

Homöopathisches Institut, 10, Sirdarpara Street, von Dr. Haribhushan, Mukerji, Oberarzt.

Herrn A. Sauter, in Genf!

Ich habe die Ehre mich Ihnen als praktizirender Arzt von Calcutta vorzustellen.

Im Anfang meiner medizinischen Laufbahn war ich Anhänger der orthodoxen Schule, hatte mich aber glücklicherweise bald davon überzeugt, daß ich mich in großem Irrthum befand obiger Schule zu folgen und trotz dem Risiko meine Praxis zu verlieren, wandte ich mich entschlossen der Homöopathie zu. Während

der letzten sechs Jahre habe ich persönlich viele Versuche nach den im Bonqueval'schen Buche gegebenen Regeln angestellt und bin ich glücklich sagen zu können, daß die Stern-Mittel wirklich eine wunderbare Heilkraft besitzen, und bei den Kranken augenblickliche Wirkung hervorbringen.

Ich bin entschlossen in Zukunft nach Ihrem vervollkommenen System der Elektro-Homöopathie zu praktiziren und bitte Sie höflichst dem zu Folge mir per Post Folgendes zu senden

Dr. Mukerji.

Obermarchthal (Württemberg), 6. März 1895

Sehr geehrter Herr Sauter!

Es gereicht mir zu besonderem Vergnügen Ihnen mittheilen zu können, daß es bei der Felizitas Baur, die an sehr **starken Blutungen** litt, wieder ganz gut geht; sie kann den ganzen Tag außer Bett sein. Natürlich herrscht große Freude bei ihrem alten Vater, dessen Stütze sie ist.

Von einem Fall von **Augenleiden**.

Eine Frau hatte schon seit zwei Jahren, seit sie die Influenza gehabt, immer einen Nebel vor den Augen sowie **fortwährenden Thränenfluß**.

Nach Anwendung einer Mischung von 10 Tropfen blauem Fluid auf 40 Gr. Wasser war das Uebel innerhalb zwei Tagen verschwunden.

Unter freundlichen Grüßen zeichnet dankbar ergebenst

Frau Maidel, Wwe.

Maré, Neu Caledonien, 14. Dezember 1894.

An das Elektro-Homöopathische Institut, Genf.

Herrn A. Sauter!

Um meine Hausapotheke zu vervollständigen, bitte ich Sie die mir noch fehlenden, nach-

stehenden Mittel so bald als möglich zuzufenden

Ich fahre fort mit Ihren Heilmitteln die besten Erfolge zu erzielen, und ich kann Sie versichern, daß ich bei gewöhnlichen Krankheiten regelmäßig vollständige Genesung erreiche, so daß ich gar keine andern Arzneimittel mehr gebrauche als die Sternmittel. Es ist mir auch schon öfters gelungen in sehr schwierigen Fällen ganz unerwartete Resultate zu erhalten, leider ist aber unsere und der Eingeborenen Armuth sehr oft Ursache von unvollständigen Heilungen, da die Behandlung nicht nach Vorschrift ausgeführt werden konnte.

Um kurz zu sein, will ich Ihnen nur von folgendem Falle erzählen :

Ich habe vor wenigen Tagen eine außerordentlich schnelle Heilung erzielt bei einem Weiben der Nachbarschaft, der an **Flechten** litt, welche allen bis dahin angewandten allopathischen Behandlungen trozten, und welche ihm schon seit Langem, besonders bei der großen Hitze, unausstehliche Leiden verursachten. In wenigen Tagen haben Waschungen mit S 5 + C 5 und Weißem Fluid, verbunden mit S 1 + L innerlich, dieses hartnäckige und schon veraltete Uebel verschwinden gemacht.

Kürzlich habe ich auch, immer nach der in Bonqueval's Buch vorgeschriebenen Behandlung, einen **heftigen krampfhaften Schlucken** geheilt, welcher im Laufe einer noch unerklärlichen Krankheit zum Vorschein gekommen ist und ununterbrochen drei Tage lang dauerte. Der arme Kranke, der fast erstickt und so zu sagen erschöpft war, glaubte sich rettungslos verloren und seine Angehörigen erwarteten jeden Augenblick den letzten Athemzug. Es verwunderte mich sehr bei einem noch starken Manne einen so andauernden, heftigen Schlucken zu sehen, und wir konnten nicht herausfinden aus welcher Ursache er entstanden war.

Die Hauptsache dabei ist, daß die elektro-homöopathischen Mittel ihn sehr schnell unterdrückt haben.

Empfangen Sie, hochgeehrter Herr, die Versicherung meines größten Dankes und meiner tiefen Hochachtung.

Vater **Boillot**, Missionär.

Verschiedenes.

Prälat Aneipp hat kürzlich in Paris einen Vortrag über sein System gehalten. Die Thatsache, daß der Eintritt mit 5 Franken und die nur eine bis zwei Minuten dauernde Consultation 20 Franken bezahlt werden mußte, hat großes Mißfallen erregt, obschon man behauptet, daß diese finanzielle Maßregel Aneipp unbekannt war, wenn auch für wohlthätige Zwecke in Wörishofen bestimmt.

Blinde Masseure. — Man hat in mehreren medizinischen Zeitungen die Frage angeregt, den Japanesen einen Gebrauch nachzuahmen, der von großem Vortheil für die Kranken so wie auch für eine Klasse der leidenden Menschheit, nämlich für die Blinden, wäre.

In Japan wird die Kunst des Massirens ausschließlich durch Blinde ausgeübt und zwar aus moralischen und technischen Gründen. Der Gefühlsinn, der bekanntlich bei den Blinden so außerordentlich entwickelt ist, macht sie viel fähiger als die Sehenden zur Ausführung dieses oft heiklen Berufes. Es ist nichts als gerecht, daß die Japanesen, die den Abendländern so Vieles zu ihrem größten Vortheil nachgeahmt haben, den letztern doch auch einmal wenigstens eine gute Idee geben.

Dieser Gebrauch ist nun auch in St. Petersburg eingeführt worden, wo man die Blinden das Massiren erlernen läßt.

Ihr Lehrer ist selbst auch blind.